

Peters, Oliver

Johann August Schüle: Autopoetische Realität und konnotative Theorie. Über Balanceprobleme sozialwissenschaftlichen Erkennens. Weilerswist: Velbrück-Verlag 2002 (336 S.) [Rezension]

Erziehungswissenschaftliche Revue (EWR) 3 (2004) 3



Quellenangabe/ Reference:

Peters, Oliver: Johann August Schüle: Autopoetische Realität und konnotative Theorie. Über Balanceprobleme sozialwissenschaftlichen Erkennens. Weilerswist: Velbrück-Verlag 2002 (336 S.) [Rezension] - In: Erziehungswissenschaftliche Revue (EWR) 3 (2004) 3 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-199529 - DOI: 10.25656/01:19952

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-199529>

<https://doi.org/10.25656/01:19952>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Erziehungswissenschaftliche Revue (EWR)

**Rezensionszeitschrift für alle Teilbereiche der
Erziehungswissenschaft
ISSN 1613-0677**

Die Rezensionen werden in die Zeitschrift mittels eines
Peer-Review-Verfahrens aufgenommen.

Weitere Informationen: <http://www.klinkhardt.de/ewr/>

Kontakt: EWR@klinkhardt.de

EWK 3 (2004), Nr. 3 (Mai/Juni 2004)

Johann August Schüle

Autopoietische Realität und konnotative Theorie

Über Balanceprobleme sozialwissenschaftlichen Erkennens

Weilerswist: Velbrück-Verlag 2002

(336 Seiten; ISBN 3-934730-51-5; 45,00 EUR)

Johann August Schüle ist Professor für Soziologie an der Wirtschaftsuniversität in Wien. Seine Monographie reflektiert den Bedarf konnotativer Theorie im sozial- und humanwissenschaftlichen Theoriegenerierungsprozess. Er wendet sich gegen ein konstruktivistisches Theorieverständnis und arbeitet eine differenztheoretische Perspektive im Theoriegenerierungsprozess aus.

Schüle grenzt die Verwendung konnotativen von denotativen Theorien ab, die beschränkt sind auf nomologische Realität, also gegenüber sozialer Realität geschlossen und unflexibel ist und sich algorithmisch erfassen lässt. Diese Unterscheidung, die sich im Kern durch die ganze Abhandlung zieht, unterscheidet Sozial- und Humanwissenschaft von Naturwissenschaft.

Ein Effekt der Monographie ist, dass sie sehr stringent die Besonderheiten sozial- und humanwissenschaftlicher Theorieproduktion und die Differenz zum naturwissenschaftlichen Erkenntnisprozess beleuchtet. Schüle lässt keinen Zweifel darüber, dass sozialwissenschaftliche Theorie und ihre Gewinnung prinzipiell offen ist und nicht mit der naturwissenschaftlichen Arbeit an Problemen vergleichbar ist. Er postuliert in seiner Arbeit ein sozialwissenschaftliches Theoriegrundverständnis, das gleichsam aber in seiner Offenheit Probleme birgt. Die Balance sozialwissenschaftlichen Erkennens liegt insofern in der Notwendigkeit, offen zu sein und gleichzeitig Erkenntnis zu produzieren. Algorithmus vs. Autopoiesis bzw. Berechenbarkeit vs. Unberechenbarkeit verhandelt Schüle unter anderem historisch. Stärken und Schwächen bei Dilthey, Weber und der kritischen Theorie werden dargelegt und ihre Grenzen im Balanceakt rekonstruiert.

Die Schwierigkeit des behandelten Themas liegt im Abstraktionsgrad der Materie. Schüle räumt ein, dass auf dem Gebiet der Theorieproduktion die rein denotative Theorie nachweisbar ist, rein konnotative Theorien jedoch nicht. Auch zeigen Aussagen wie "Theoriebalance bleibt eine unmögliche Kunst" die offene Zielsetzung seiner Ausführungen: Das Balanceproblem der Theoriebildung in den Human- und Sozialwissenschaften zu diskutieren, die Entwicklung und impliziten Zwänge der Theoriebildung aufzuzeigen und vom Vorwurf der Beliebigkeit und Willkür zu schützen, ohne eine Lösung des Problems anbieten zu können. Die Monographie dient vielmehr einem tieferen Verständnis der Logik gegenstandsbezogener Theorie und thematisiert z.B. das Problem der Versprachlichung von gegenstandsbezogenen Theorien, die eine eigene Symbolik brauchen, oder das der Einordnung von Untersuchungsgegenständen in rein dem akademischen Kontext entsprungenen Kategoriesystemen.

Die Argumentationen Schüles sind vielschichtig, sie münden aber letztlich in die Forderung nach Entwicklung konnotativen Theorien zur Erfassung sozialer Realität. Diese Forderung und die Darlegung der Probleme konnotativer Theorie und – prozesse, sind gleichsam aus erziehungswissenschaftlicher Sicht vor allem in

Theoriegenerierungsprozessen interessant, die sich der Grounded Theory verpflichten, so, wie es viele Arbeiten tun, die sich qualitativer Forschungsmethoden bedienen.

Insofern richtet sich die Publikation an im wissenschaftstheoretischen Diskurs vertraute Experten. Als Besonderheit ist allerdings das Kapitel 2 zu nennen, das sich explizit mit den Besonderheiten der Sozialwissenschaften beschäftigt und die Differenz zu einem naturwissenschaftlichen Verständnis von Theorieproduktion und Forschung deutlich macht.

Oliver Peters (Dortmund)

Oliver Peters: Rezension von: Schüle, Johann August: Autopoetische Realität und konnotative Theorie, Über Balanceprobleme sozialwissenschaftlichen Erkennens, Weilerswist: Velbrück-Verlag 2002. In: EWR 3 (2004), Nr. 3 (Veröffentlicht am 02.06.2004), URL: <http://www.klinkhardt.de/ewr/93473051.html>